

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1896 1917

182 (7.8.1917)

Heidelberger Tageblatt

(Lokal-Anzeiger)

(Bürger-Zeitung)

General-Anzeiger.

ersch. wochentlich mittags. Bezugspreis bei Postzustellung monatlich 1.20 M., mit der Sonntagsbeilage „Illustrierte Weltanschauung“ 1.20 M. Postbezug 1/4jährlich 2.28, mit „Illustr. Weltanschauung“ 2.88. Inhabergebiet 1/4jährlich 4.2 Bfg.

Verlagen: „Alt-Heidelberg“ (wöchentl.), „Heidelberger Rundschau“ (Halbmonatl.)

anzeigt unten im Anzeigenteil die Zeile (47 mm breit) 30 Bfg. bei Platzverdrängung 35 Bfg. im textlichen Teil (72 mm breit) 1 M., an erster Stelle 1.20 M. Nachtrag nach Tarif. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Geschäftszeit 10-6. Erfüllungsort für Anzeigen ist Heidelberg.

Verbreitetste Tageszeitung Heidelbergs.

Über 22000 Bezahler.

in Heidelberg und Umgebung allein 16000.

Postfach Nr. 2666 Poststraße.

Verkaufungs-Blatt für die Bezirke Heidelberg, Weinheim, Schwetzingen, Wiesloch, Sinsheim, Espingon, Mosbach, Neckarbischofsheim, Eberbach, Sickingen, Waldbrunn, Adelsheim, Forstberg, Eberbach, Neckarbischofsheim und Wertheim.

Nr. 182.

Druck und Verlag von Carl Pfeffer in Heidelberg.

Dienstag, 7. August 1917.

Haupt-Schriftleiter: Dr. Alfred Lanig in Heidelberg.

35. Jahrgang

Die englischen Mißerfolge in Flandern.

Die neuen Männer im Urteil der Presse. — Kohlennot in Frankreich. — Eine Neuorganisation der Reichspost. Die neuen Hezereien Lloyd Georges. — Die Diktatur Kerenskij.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. August. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb die Heeresaktivität bei Tage meist gering; abends nahm der Artilleriekampf in einigen Abschnitten große Heftigkeit an. Englische starke Teilangriffe, die nachts und heute morgen gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Ypern-Neuines und der Ypern vorbrachen, sind überall abgewiesen worden.

In dem uns wohlbekanntesten Trichterfeld führten unsere Sturmtruppen erfolgreiche Unternehmungen durch. Zahlreiche Gefangene wurden erbeutet; aus einigen der 25 vor unserer Front zerstoßenen liegenden Panzerwagen wurden mehrere Maschinengewehre geborgen.

Bei den anderen Armeen beschränkte sich die Heeresaktivität tagüber auf Streifenkämpfe; abends steigerte es sich zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe um am Chemin des Dames. Vortreffliche Beschießungen für uns gänzlich.

Im Vorkampfe kämpfte Leutnant Gontiermann am 25. Gezier ab.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Seeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli: Längs des Brucq örtliche Gefechte.

Zwischen Dujest und Bruch haben sich die Russen zur Unterstützung zum Kampf gestellt.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Südlich von Czernowiz leistet der Feind an der rumänischen Grenze Widerstand; unser Angriff ist im Gange.

Wir stehen vor Serich (Dit) und haben noch letzten Kampfen Kadava genommen.

Bei der Dnistri wurden russischen Nachburen mehrere Höhenstellungen entzogen.

Widerholte Angriffe der Rumänen am Agr. Cosminul und am Kloster Lepsa, nördlich des Putna-Tales, sind verlustreich gescheitert.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Zwischen Gebirge und Donau ist an einigen Stellen die Gefechtsaktivität aufgehört.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Berlin, 6. August, abends. (WB. Amtlich.) Im Welt keine größeren Kampfhandlungen.

In der Bukowina Fortschritte.

Die Lage an den Fronten.

Berlin, 6. Aug. (WB.) Die erste Schlacht an die flandrische U-Boots-Basis ist gescheitert und für die Engländer verloren.

Nach der 5. August, der letzte Angriffstag, brachte noch keine Wiederholung des schlagelassenen ersten Durchbruchversuchs. Die Engländer verpflanzten ihre artilleristischen und infanteristischen Kräfte in Teilsaktionen. Das englische Feuer nahm in der Gegend von Drie Brochten, Draibant und schließlich Langemarck zeitweise große Heftigkeit an.

Mehrere Scheiterns Angriffsversuche, so in der Gegend Hallebecke. Bei Frezenberg wurden zum Sturm bereitgestellte starke englische Aufstellungen in den Gräben unter Vernichtungsfiren genommen und der hier beabsichtigte Angriff im Keime erstickt. Deutsche Stoßtruppen stießen in der Nacht zum 6. August an zahlreichen Stellen in die englischen Gräben vor und kamen mit heute an Maschinengewehren zurück. Beiderseits des Kanals bei Hallebecke wurden vier Offiziere, 50 Mann und 4 Maschinengewehre erbeutet. Bei Nijchoote 14 Mann und 10 Maschinengewehre. Die ganze Nacht zum 6. August hindurch unternahm die Engländer eine Reihe von Teilangriffen im Yperndogen. Eine englische Abwehrlage nach der anderen brach im deutschen Abwehrfeuer zusammen.

In Dünem wurde östlich von Czernowiz die Linie erreicht und überschritten, aus der die Brucklowische Offensiv 1916 hervorging. In Ostgalizien liegt sie bereits bis zu 60 Kilometer hinter der neuen Front. Die Russen haben sich zwischen Dujest und Bruch sowie südlich des Bruch in der rumänischen Grenze zu neuem starkem

Widerstand gestellt. Im Kobaner Becken konnte als Frucht der erfolgreichen Gebirgskämpfe der letzten Tage die Stadt Kadava besetzt werden. Heftiger Widerstand, den die Russen noch vor der Stadt verletzten, wurde von den mit großer Tapferkeit kämpfenden österreichisch-ungarischen Truppen gebrochen. Weiter östlich sind die Drischalken Tereblistka und Sobulalwa erreicht. Damit ist ein großes Stück der von Czernowiz nach Suczawa führenden Bahn in den Händen der Verbündeten.

Auf den Höhen östlich der Moldawie und Dnistri dauert der Vormarsch an. Russische Gegenangriffe bei Lungeni im Dnistri-Tal scheiterten. Auch südlich der Dnistri weichen die Russen. Der Abzug der Neagra ist überschritten und die Höhen von Mr. Gainei bis zum J. Saco-Tal erreicht. Am Ror. Cosminul häufen sich die rumänischen Verluste. Alle Angriffe gegen den sich verbleibenden Berg sowie gegen die Höhen nördlich des Klosters Lepsa wurden abgewiesen.

Bei ihrem Rückzug hat die 12. russische Kavallerie-Division nördlich Kimpolung eine Reihe schweblicher Gefechtsaktionen erlebt. Bei Krumossa wurde eine Anzahl in groudenhafter Weise verstümmelter Franzosen gefangen.

Stockholm, 6. Aug. (WB.) Die schwedische Presse würdigt allgemein die militärischen Erfolge der deutschen Heere. In einem „Rindal“ überschriebenen Leitartikel erklärt „Aftonbladet“: „Obne die geschichtliche Wahrheit anzuzweifeln, kann man sagen, daß das vierte Kriegsjahr mit der vollständigen Befreiung der Mittelmeere von der fremden Eindringlingen beginnt, denn das Einbringen der Franzosen in den Vogeien und der Italiener in Görz sind bloß Rindenscheide.“

Der Seekrieg.

Neue U-Boots-Erfolge. — Erfolgreiche Luftangriffe.

Berlin, 6. Aug. (WB. Amtlich.) Im nördlichen Sperrgebiet wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 22000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befindet sich ein großer Passagierdampfer, allen Anschein nach der englische Dampfer „Dway“ (13077 Tonn.) ferner ein großer, schwer beladener Frachtdampfer, der aus einer Seiderung heraufgehoben wurde.

In letzter Zeit sind die Verluste der neutralen Handelschiffahrt, die in den früheren Monaten des uneingeschränkten U-Bootskrieges etwa ein Fünftel der Gesamtverluste betragen, erfreulicherweise hinter diesem Durchschnitt zurückgeblieben.

2. Unsere Flugzeugschwadronen in der Kurländischen Küste besetzten in der letzten Woche militärische Anlagen bei Dinamünde sowie besetzte Hafenplätze an der Südküste von Döbel mit Spreng- und Brandbomben. Gute Erfolge wurden beobachtet. Trotz starker Gegenwirkung sind alle Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Erfolge österreichisch-ungarischer U-Boote.

Madrid, 6. August. (WB.) Kaufspruch vom Vertreter des Wiener I. und I. Tel.-Korr.-Bureaus: Guter Meldung des „Imparcial“ zufolge haben unsere Tauchboote südwestlich von Cadix den norwegischen Dampfer „Caval“ (2345 T.), in der Nähe von Gibraltar den englischen Dampfer „Jes“ mit Kuder, Kasse und kondensierter Milch für Gibraltar, in der Nähe von Gernima einen englischen Dampfer von 2000 Tonn. versenkt.

Falscher Optimismus.

Bern, 6. Aug. (WB.) „Daily Mail“ schreibt in einem unangenehmer Optimismus“ überschriebenen Leitartikel: Wenn das Land die wirkliche Lage hinsichtlich des Tauchbootskrieges verstehen soll, so muß es zwei Dinge erfahren, nämlich die Handelschiffahrt, die wir besitzen und wie viel wir davon verlieren. Die Deutschen behaupten, daß sie monatlich 900000 Tonn. versenken und von Ende Februar bis Ende Juni 4 600 000 Tonn. versenkt haben. Selbst wenn wir die Schiffe in weit geringerer Tempo versenken würden, etwa 5 000 000 Tonn. im Jahr, wie lange könnten wir das ohne „desaster“ aushalten? Die Antwort lautet, daß wir die Verluste durch Neubauten ertragen, aber im Herbst befehlen sich nach dem „Glasgow Herald“ die Neubauten im Vereinigten Königreich auf 182 000 und in der Welt auf 1 365 000 Tonn. haben wir das Tempo seiner beschleunigt? Lloyd George erklärte in Paris, daß das Programm, das in Angriff genom-

men sei, im nächsten Jahr etwa 4 000 000 Tonn. Neubauten ergeben werde, statt 2 000 000, welche die britischen Werften in sehr günstigen Friedensjahren fertig stellten. Wir haben somit gegenüber der Gewisheit, daß die Schiffe in einem der Defensivität unbekanntem Tempo versenkt werden, ein Programm, bisher aber lediglich ein Programm, das monatlich 340 000 Tonn. verspricht. Ist es aber sicher, daß das Programm pünktlich durchgeführt werden kann? Sollen wir die erforderlichen Materialien und Arbeitskräfte dafür? Das Land hat während des Krieges viel gelernt, um sein Heil in blühenden Händen, Ministern und Beamten anzuvertrauen! Unter den Leuten, denen die Einzelheiten der Schiffverleugungen bekannt sind, herrscht sehr stark das Gefühl, daß der von hohen Beamten bekundete Optimismus nicht an die Spitze ist. Die Berater des Premierministers mögen eine optimistische Rolle zur Täuschung des Feindes für angezeigt erachten. Es besteht aber die große Gefahr, daß er selbst und das Land getäuscht wird.

Die Presse über die neuen Männer.

Die neu ernannten Männer der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung haben in der Presse einen nicht gerade beherzten Empfang gefunden. Mit einer gewissen Enttäuschung wird von den linken und einem Teile der mittleren Parteien festgestellt, daß zu wenig Parteipolitiker und zu viel Beamten in die leitenden Stellen gekommen seien. Dabei wird freilich darauf hingewiesen, daß der Reichsfunkler anfangs bemüht war, Parlamentarier in weiterer Weise bei der Kabinetsbildung heranzuziehen, daß er sich aber reichlich mit Abzügen geißelt habe. Den der „Kölnischen Zeitung“ erfordern wir übrigens dabei, vor der nunmehr erfolgten Wahl des Oberbürgermeisters Dr. Walz in das Staatssekretariat des Reichsanwalts des Innern sei auch der fortgeschrittene Abgeordnete Dejer für diesen Posten vorgeschlagen gewesen. Dieser, der bekanntlich leitender Schriftleiter der „Frankfurter Zeitung“ ist, hatte abgelehnt, da er annahm, daß ihm durch seine bisherige Tätigkeit in dem neuen Amt zu stark parteipolitische Schwierigkeiten erwachsen würden.

Wenig einverstanden sind die Linksparteien auch mit dem Verbleiben Hefferichs als Sprechminister, der gerade als solcher keine Erfolge erzielt habe, und mit der Ernennung eines konservativ-gesinnten Beamten wie Walzow als Präsident des Kriegsernährungsamtes.

Der rechtsnationalliberale „Deutsche Kurier“ schreibt: „Der Kurier hat sich bei der Auswahl nicht beeinflussen lassen durch das Rufen nach Parlamentarier in der Regierung, daß in der letzten Zeit immer bestiger aus den Reihen der Linken erscholl. Hat er daran recht getan? Gewiß hat es manches für sich, durch Heranziehung von führenden Parteimitgliedern die Fäden zwischen der Regierung und den Parteien enger zu knüpfen, aber doch wäre es ein gefährliches Unterfangen, das den obersten Gesichtspunkt sein zu lassen, wenn das Vaterland in der jetzigen Zeit richtige Männer auf den richtigen Plätzen braucht. Die Wichtigkeit muß das Entscheidende sein, nicht Zugehörigkeit zu dieser oder jener Partei.“

Die weiter links gerichtete nationalliberale „Hörsingzeitung“ meint: „Mit dem Ergebnis, das nun vor uns liegt, wirklich das Ergebnis, das wir und mit uns viele andere erwarteten? Man wird diese Frage glatt mit Nein beantworten können. Es handelt sich in der Hauptsache wieder um ein reinnes Beamtenministerium. Die beiden Parlamentarier, Dr. Spahn und Dr. v. Krause können erstklassig nicht als Beweis für den guten Willen einer Parlamentarisierung angesehen werden. Dr. Spahn ist preussischer Justizminister geworden und ist Reichsstaatssekretär. Die Berufung Dr. v. Krause zum Leiter des Reichsjustizamtes ist für die nationalliberale Partei erfreulich, kann aber nichts an der Tatsache ändern, daß das Ergebnis der so oft verhängten und beschworenen Neubildung nicht voll befriedigt.“

In der „Hörsingzeitung“ heißt es: „Der Charakter der neuen Regierung wird dadurch nicht verändert, daß inszwischen in aller Eile noch ein paar Parteimitglieder herangezogen worden sind. Will die Regierung, wie sie selbst verkündet hat, der neuen Zeit ihren Tribut zahlen, so muß sie selbst beim Amtsantritt beim Reichstag die Vertrauensfrage stellen. Tut sie es nicht, dann hat der Reichstag die Pflicht, diese Frage aus eigener Kraft zu beantworten. In jedem Falle trägt der Reichstag für die Durchführung eines Programms die volle Verantwortung.“

Zufriedener und hoffnungsvoller äußert sich die mittelpolitische „Kölnische Rundschau“. Die Neubildung ohne Parlamentarisierung, in der Zentrum und Freiwiliger längerer Rückdenken ganze Wandel schlagend unvorhersehbarer Quare gefunden haben, ist nun erfolgt. Was geschrieben worden ist, ist

ein Beamtenministerium in alter Weise, unter Zutritt von zwei Parlamentariern. Wir wollen wünschen, daß es Dr. Michaelis und seinen neuen Mitarbeiter gelingt, auch die inneren Unruhen und Verwirrungen zu bannen und das ganze Volk zu seiner notwendigen und heute einzigen Aufgabe zusammenzuschließen, der ehrenvollen und kraftvollen Bewältigung des Krieges.

In der freikonservativen „Post“ liest man: Nie vorher hat eine Räte deutscher und preussischer Minister in ihrer äußeren Zusammenlegung ein so buntes Bild abgegeben, wie diese. Mit sieben Namen ist diesmal das bürgerliche Element in den leitenden Stellen vertreten. Dieses rein äußerliche Merkmal läßt die Absicht erkennen, die Wahl nach den Fähigkeiten, die der einzelne für sein Amt mitbringt, zu treffen, dagegen die Rücksicht auf die Vorzüge, die auf nicht erprobter Kraft und anerkannten Leistungen beruhen, zurücktreten zu lassen.

Die „Kölnische Zeitung“ ist gleichfalls im allgemeinen zufrieden. Sie erklärt: Wir unterwerfen uns gegen diese gelegentliche Berufung von Parlamentariern in leitende Stellen natürlich nichts einzuwenden. Die Eigenschaft als Abgeordneter kann unmöglich einen sonst geeigneten Mann von der Verwendung als Minister ausschließen, wohl aber helfen wir die beachtlichste Ernennung des Sozialdemokraten Dr. August Müller zum Unterstaatssekretär im neuen Kriegsernährungsamt nicht für unbedenklich.

Es ist übrigens interessant zu wissen, daß der neue sozialdemokratische Unterstaatssekretär Dr. Müller früher einmal wegen Notstandsüberwindung zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt, dann aber im Wiedererlaubungsverfahren freigesprochen worden war.

Der „Vorwärts“ meint, daß der Wandel, der in der Ernennung eines Sozialdemokraten zum Staatssekretär, sich auf eine Umkehrung der maßgebenden Auffassungen beschränkt über die Eignung der Sozialdemokraten zum Staatsdienste. Man werde keinen Beamten oder Angehörigen des Reiches oder des Staates mehr daran hindern können, sich als Sozialdemokraten zu bekennen. Das Ergebnis des Regierungswechsels sei im ganzen, daß keine Partei als solche in die Regierung trete, und daß alle ihr gegenüber vollkommen freie Hand behalten. Das gelte insbesondere auch von der Sozialdemokratie.

Berlin, 6. August. (WB.) Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist den Staatsministern Dr. Pfeiler und Dr. v. Trost zu Solz der Schwere Ministerorden, den Staatsministern Frhr. v. Schorlemer und Dr. Lenge das Großkreuz des roten Adlerordens mit dem Eichenlaub und der königlichen Krone und dem Staatsminister v. Lochell der rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen worden.

Bergebliche Lockversuche.

Wien, 6. August. (WB.) In verschiedenen Wäldern des neutralen Auslandes sucht in letzter Zeit die aus Washington kommende Meldung aus Oesterreich-Ungarn habe die Vermittlung der Vereinigten Staaten von Amerika angestrebt oder habe im Begriff, dies zu tun, um von seinen Feinden einen Waffenstillstand zu erlangen oder den gegnerischen Kriegführenden Staaten ein Friedensangebot zu machen. Das Wiener Korrespondenz-Bureau ist demgegenüber zu der Erklärung ermächtigt, daß alle diese Nachrichten aus der Luft gegriffen sind.

Die Ernte in Rumänien.

Berlin, 6. August. (WB.) Von maßgebender Stelle wird gemeldet: Die Ernte und Fruchtarbeiten im besetzten Gebiet Rumaniens schreiten vorzüglich voran. Der Weizenanbau hat sich ohne Reibungen vollzogen. Das Ergebnis entspricht zum mindesten eine Mittelernte. Der Mais hatte im Mai wegen Trockenheit noch zu großer Besorgnis Anlaß gegeben, jetzt ist im ganzen Lande infolge reichlichen Regens eine gute Weisernte zu erwarten. Am besten sieht die Maiskultur in den Donau-Niederungen. Dort ist nach Ansicht der Befehlshaber stellenweise mit einer Rekorderte zu rechnen. In den Berggebirgen steht der Mais nicht so gut. Im Durchschnitt kann man mit einer guten Weisernte im ganzen Lande rechnen. Das Ergebnis der Weisernte war nicht hervorragend, dagegen verlor die Sonnenblumenenernte gut zu werden. Die Erbsen- und Ernte ist zufriedenstellend. Auch die Bohnerernte, die Ende August beginnt, verspricht gute Ergebnisse. Seht zu! An

den die Weinberge, so daß mit einer vollen Weisernte gerechnet werden kann. Die Obsterte dagegen, besonders die Pflaumenerte, hat durch Schädlinge stark gelitten.

Unsere Gegner.

Lloyd Georges neue Hezrede.

Acht gleichzeitig mit der großen Redefleier, die am Samstag im Reichstagsgebäude in Berlin Vertreter aller Verbände vereinigte, gedachte man auch bei unseren Feinden jenseits des Kanals des Kriegsbegins vor drei Jahren. In der Londoner Konferenz sprach Sonnino, der italienische Minister in gewohnter diplomatischer patriotischer Rede. Ihm folgte Lloyd George in einem langen Vortrag, der inhaltlich gegenüber seinen früheren Reden nicht Neues brachte, aber doch das Bemühen nicht verkennt sich noch mehr als sonst die Schuld am Kriege von England abzumäßen. Es würde sich erübrigen, von dem Schwanz von Berlin und dem Schwanz von London zu sprechen.

Lassen Sie sich durch eine unglückliche Episode nicht entmutigen. Gewisse Leute sagen, jetzt sei die Gefahr vorüber. Also weshalb schließt ihr nicht Frieden? Der Kaiser spricht jetzt anders. Wir hören jetzt niemals mehr tönende Phrasen von Deutschlands Weltmacht. Er spricht jetzt beschämter über die Verteilung des deutschen Bodens. Wer wollte in Deutschland einfallen? Sollte England mit seiner Hämmerlied-Armee in Deutschland einfallen? Wollte es Rußland, das sein ausbreitendes Bahnsystem hatte, um die eigenen Grenzen zu verteidigen? Hat sich Rußland auf einen Angriff vorbereitet, und hat Frankreich das getan, das offenbar nicht vorbereitet war, um seine eigenen Grenzen zu schützen? Oder hat es Belgien? Oder wollte die deutsche Armee nach Berlin marschieren? Der Kaiser muß wissen, daß er nicht deshalb in den Krieg zog, und daß er sich auch jetzt nicht deshalb im Frieden befindet. Weber er noch sein neuer Kanzler sagen, daß er sich mit dem deutschen Boden zufrieden geben würde. Welche großen Reden über den Frieden; aber sie stottern und stammeln (1) wenn es um dem Worte der Widererkennung kommt. Es kam noch nicht vollständig über ihre Lippen. Wir haben sie dazu angetrieben, aber sie können es nicht aussprechen. Wie wir auf die Friedenskonferenz gehen, müssen sie lernen, zunächst jenes Wort auszusprechen. Die tapferen Jungen, von denen ich erstens herweise einige in dieser Versammlung steht, helfen dem Kaiser schließlich von seinem Thron, bis er die ersten Buchstaben des Friedensabkommens gelesen hat.

Anmahnender, brutaler und freiver ist wohl noch kein Friedensangebot zurückgewiesen worden, wie hier die borgebotene Hand unseres Kaisers durch den russischen Ministerpräsidenten.

Sehr richtig hat die „West. Sig.“ den tieferen Sinn und Grund dieser neuesten Brandrede erkannt, wenn sie sagt:

„Was irgendwie der Aufspaltung der öffentlichen Meinung gegen Deutschland dienen kann, wird herangeführt. Die englische Regierung steht sich vor der Verantwortlichkeit, die eigenen, mürrischen Bundesgenossen zu beschwichtigen. Sie kann das Eingekündete nicht unterdrücken, noch ihr vor dem inneren Feinde dangehen.“

Nur scheint auch Lloyd George die Furcht vornehmen, Rußland möchte irgend einen Sonderzug antworten oder die anderen Bundesgenossen könnten sich durch die Vorgänge in Rußland beeinflussen lassen. England und mit maßvoll verhaltenem Bangen steht es in der Rede.

Der russische Zusammenbruch ist ohne Zweifel eine recht tiefe Schlucht, durch die wir hindurchgehen. Ich bin nicht sicher, ob wir ihren dunkel-

sten Grund erreicht haben, aber jenseits des Tages habe ich den Wunsch, und ich will Ihnen meine Gründe dafür sagen: Rußland selbst hat durch diesen Zusammenbruch die richtige Lehre gewonnen, daß eine Armee ohne Disziplin nur ein Haufe ist, in dem der Toppler für den Schatz des Feindes geopfert wird.“ So hat Lloyd George gegen zwei Feinde angeköpft, gegen den Rißwert der Bundesgenossen, gegen unbeherrschte oder gar für England schlimme Folgen der russischen Revolution und — was vielleicht ihm Veranlassung gab, so weitläufig und breit seine Lügen und Hehen vorzutragen — gegen die innere Zwietracht in England, gegen die wachsende Verunsicherung im eigenen Lande, über die am besten und wenn auch unfermlich offenbar Lloyd George selber sprach, als er seine Rede mit der Mahnung schloß:

„Die Anstrengungen für die ganze Nation, wie für das einzelne Individuum, sind groß, denn wenn Menschen sich anstrengen, können sie vieles erreichen. Es ist beschwerlich, und kleine Beschwerden werden überwiegen, und kleine Mißgeschicknisse wachen zu Bergen an. Lange Kriege und viele lange Reisen, sie machen müssig, und es gibt Leute, denen die Beendigung des Krieges näher liegt als der Sieg. Wir alle aber wollen die Augen nur auf den Sieg gerichtet haben, wir wollen weder nach links noch nach rechts blicken. Das ist die einzige Art, ihn zu gewinnen. Wenn Mißtrauen und Uneinigkeit in diesen Stunden in die Nation getät werden, so wird nur dem Feind gedient und dem eigenen Lande geschadet. Es ist gleichgültig, ob man für oder gegen den Krieg ist. Wir wollen lediglich den einen Gedanken an den Sieg haben. Wenn jetzt Zwietracht und Mißtrauen entsteht, werden wir eine Niederlage erleiden; aber ich glaube (1) Zwietracht und Gehalt bringen den Sieg. Den besten Beweis von Fähigkeit und Mut zeigt der Bergkletterer, wenn er die letzten paar hundert Meter erklimmt, aber wenn er zurückgeht im letzten Augenblick, nachdem er hinauf oben ist. . . . Eine Nation, die ähnlich wie ein solcher Bergkletterer schwankt und zurückfährt, wenn sie beinahe ihr Ziel erreicht hat, ist kein Volk. Selbst die Tapfersten erleben manchmal, wenn sie in einem schließlichen Abgrund vorüberleben, aber wenn sie zurückkehren und dann hinter leben, wie nicht sie ihr Ziel waren, doch fluchen sie ihrem Wankelmut. Niemand in England, Frankreich, Italien, Rußland, Deutschland und Österreich weiß, wie dicht wir bei diesem Ziel sind. Eine kleine Höhe kann uns den Ausblick verbergen. Rußland kann einen Augenblick in die Tiefe gefallen sein, oder es hängt noch immer am Tau und kann jeden Augenblick wieder nach oben flattern und gemeinlichst werden wie alldann den Gipfel unserer Hoffnung erreichen.“

Mit der ganzen Wacht seiner ohne Zweifel hervorragenden Rederkunst hat Lloyd George anzuweilen und seine Volksgenossen vom beginnenden Verzagen und der Entmutigung zurückzuführen. Das sollte auch uns zu denken geben. Eine solche Rede hält kein Minister ohne Grund und erst recht nicht, wenn er ein Engländer ist. Etwas muß sich also in der Volksstimme jenseits des Kanals schon geändert haben, wenn in solch tönenden Phrasen gesprochen wird. Um so nachdrücklicher muß bei uns als Echo dieser Rede der Wille bleiben zum Durchhalten bis zum Frieden, der uns unsere Zukunft vor allen englischen Ueberfällen sichergestellt.

Die Gelüste nach Elßaß-Lothringen.

Bern, 2. Aug. (BZ.) Der „Progrès de Yvon“ meldet aus Paris: Die russischen Abgeordneten hatten gestern neue Forderungen mit dem Witzliebhaber der sozialistischen Gruppe der Kammer und dem Vorsitzenden der Liga für Menschenrechte. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, die die Uebereinstimmung der Liga, der sozialistischen Kammergruppe und der russischen Abgeordneten über die Kriegsziele und die Friedensbedingungen ohne Annexionen und

Entschädigungen feststellt und andererseits das Selbstbestimmungsrecht der Völker hervorhebt. Es wurde formell erklärt, die Herausgabe von Elßaß-Lothringen an Frankreich sei nicht als Annexion und Wiedergutmachung des verursachten Schadens und nicht als eine Entschädigung aufzufassen. (1) Ferner wird die Bildung einer Gesellschaft der Nationen zur Festlegung und Erhaltung eines dauerhaften Friedens gefordert.

Bern, 2. Aug. (BZ.) Der Abgeordnete Lecé Smith besagte im Unterhause am 1. August Staatssekretär des Inneren, ob das Ministerium amtlich oder nicht amtlich von der zwischen Frankreich und Rußland bestehenden Wiedergutmachung oder Vertauschung Kenntnis habe, nach der Deutschland im Falle des Sieges der Entente-mächte abgeben von Elßaß-Lothringen irgend welcher Gebietsteile auf dem Reichserbe des Reichs herab zu werden sollte. Ballour antwortete: Ich habe keine Nachricht von dem, was in der Presse erschienen ist (?). Lecé Smith fragte weiter: Die Wichtigkeit der von Ribot getreten in der Deputiertenkammer abgegebenen Erklärungen angenommen würde das nicht bedeuten, daß die Wichtigkeit, Gebietsteile zu nehmen, die durch Generationen hindurch von Deutschen bewohnt wurden, welche. . . Der Redner wurde hier von dem Vorsitzenden mit der Bemerkung unterbrochen, daß das Sache der französischen Kammer sei.

Die Diktatur Kerenskij.

Berlin, 2. Aug. (BZ.) Meldung der Reichsbürger Telegrammagentur: Kerenskij hat folgende Erklärung veröffentlicht:

„Angesichts der offensichtlichen Unmöglichkeit mittels einer gegenläufigen Verhandlung zwischen den verschiedenen politischen Strömungen sowohl den sozialistischen als den nichtsozialistischen, eine kraftvolle revolutionäre Macht zu schaffen, wie sie der gegenwärtige Augenblick erfordert, so ich mich gezwungen, zurückzutreten. Eine Konferenz von Vertretern der hauptsächlichsten, sozialistischen, demokratischen und liberalen Parteien am 2. August hatte nach langen Beratungen das Ergebnis, daß in dieser Konferenz die Vertreter der Parteien beschlossen haben, mir die Aufgabe der Umbildung des Kabinetts zu übertragen. Da ich es für unmöglich halte, unter den gegenwärtigen Umständen, wo äußere Niederlage und innerer Zerfall das Land bedrohen, mich der mir anvertrauten Pflicht zu entziehen, betraute ich diese Pflicht als ausdrücklichen Befehl des Volkes, in möglichst kurzer Frist und allen etwaa sich erheben den Hindernissen zum Trotz eine kraftvolle revolutionäre Macht zu schaffen. Ich genehmige die Lösung dieser Aufgabe auf meine unabänderliche Uebereinstimmung zu stützen, daß das Wohl des Vaterlandes und der Wunsch den Verzicht auf die Parteifreigebigkeit und die volle Selbstverleugnung aller russischen Bürger verlangt unter Bedingungen und Verhältnissen, die durch die harte Notwendigkeit, Krieg zu führen, die Kampffähigkeit des Heeres zu erhalten und die wirtschaftliche Stärke des Staates wiederherzustellen, gebieterisch vorgegeben sind. Da ich zu der Regierung gehöre von der ersten Stunde an, wo die Fülle der Macht in die Hände des Volkes übergegangen ist, halte ich es für unerlässlich, bei der Umbildung der Regierung mich auf die nach und nach von ihr aufgearbeiteten, in ihren Erklärungen ausgesprochenen Grundsätze zu stützen. Gleichzeitig halte ich es in meiner Eigenschaft als Oberhaupt der Regierung für unermesslich, eine Veränderung in der Ordnung und Verteilung der Regierungsarbeit einzuführen, da ich es nicht für am Platze halte, mich durch Erzwingungen hindern zu lassen, daß diese Veränderungen meine Verantwortlichkeit hinsichtlich der höchsten Aufgaben des Staates erhöhen werden.“

Kerenskij triumphiert. Die Mehrheit, die ihm die Diktatur übertragen hat, ist zwar nicht allzu groß. Aber er hat bei dem Arbeiter- und Soldatenrat sich doch so unentbehrlich zu machen gewußt, daß man auf sein Kommandospiel, zurückzutreten, doch hingeworfen ist. Nun hat er die Macht, die er erstrebt hat. Er ist Diktator. Doch er aber doch nicht so ganz die Stimmung des Landes hinter sich hat, geht aus verschiedenen Meldungen hervor, die von einem Anwachsen der gegen Kerenskij gerichteten Opposition berichten. So wird aus Odessa und Rostow am Don

gemeldet, daß sich dort eine lebhafteste Tätigkeit für die Wiederherstellung des alten Regimes und für den Jaren bemerkbar macht. Die Bevölkerung hatte große Kundgebungen veranstaltet, die gegen die revolutionäre Regierung gerichtet waren. In den Kundgebungen haben sich die in den Krankenhäusern untergebrachten Soldaten beteiligt.

Und untröstlichen Anzeichen geht hervor, daß namentlich in Südrussland die Partei der Reichstänke an Boden gewinnt.

Gegen Finnlands Unabhängigkeit.

Berlin, 2. Aug. (BZ.) Meldung der Reichsbürger Telegrammagentur: Agentur: In Seltin ist am 1. Juli eine Kundgebung über die Aufhebung des Landtages und die Aufhebung der Reichsmacht beantragt worden in der es heißt: Die vorläufige Regierung, die öffentlich den Eid geleistet hat, die Rechte des Volkes und die Macht Rußlands zu wahren, kann auf ihre Rechte bis zu einem Beschluß der Verfassunggebenden Versammlung nicht verzichten. Indem sie es fortgesetzt als ihre Pflicht betrachtet und es sich besonders angelegen sein läßt die Rechte Finnlands auf die innere Autonomie zu wahren und zu entwickeln, kann die vorläufige Regierung jedoch dem finnischen Landtag nicht bei Recht zuerkennen, aus eigener Machtvollkommenheit dem Willen der künftigen verfassunggebenden Versammlung vorzutreten und die Rechte der höchsten Gewalt in Bezug auf die finnische Gesetzgebung und Verwaltung anzubahnen. Das finnische Volk muß über sein Schicksal urteilen. Dies kann nur im Einklang mit dem russischen Volk entschieden werden. Die vorläufige Regierung besand es deshalb für gut, den von ihr am 4. April 1917 einberufenen Landtag aufzulösen und in kürzester Frist, nämlich am 1. und 2. Oktober 1917, Neuwahlen anzuordnen.

Der Verrat des Venizelos.

Bern, 6. August. (BZ.) Der „Soccolo“ meldet aus Athen, daß zwischen dem italienischen Geländeanführer und Venizelos eine Wiedervereinigung getroffen worden sei, wonach eine Abordnung italienischer Korabaziere neuerdings mit der Kooperationsaktion der griechischen Polizei beauftragt wurde.

Ein amerikanisches Abkommen mit den Neutralen?

Newport, 6. August. (BZ.) Neuterung: Der Washingtoner Berichterstatter der „Associated Press“ berichtet, daß demnach ein Abkommen mit den neutralen Staaten über die Beschaffung von Lebensmitteln aus den Vereinigten Staaten getroffen wird. Mehrere neutrale Länder versprochen bereits, daß die aus Amerika bezogenen Waren nicht nach Deutschland ausgeführt und sie auch nicht als Ertrag für Lebensmittel, die nach Deutschland ausgeführt werden, verwendet werden. Die Neutralen wurden ermahnt, auszugeben, wie viel Glimm, Kohlenhydrate und Getreide sie nötig haben, damit ihr Bedarf pro Kopf der Bevölkerung berechnet werden kann.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielten: Leutnant d. R. Jul. Oehrl. Freiburg und Leutnant d. R. Albert Haug-Karlsruhe, sowie Sigefeld, Josef Edert von Neudorfheim.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Hauptmann-Unteroff. Hans Reinhardt, Unteroffizier Gust. Kull, San. Wdr. Unteroff. Ringensführer Theod. Kritz, Gef. Mel. Karl Eggensberger, Emil Dieffenbacher und Unteroff. Bernhard Schmidt von Reichardt, Gef. Paul Pfaffelicher, Durack, Gef. Benjamin Suter, Leutnant, Gef. Fritz Holtz-Sonnhofen, Gef. Otto Herald-Königsheim, Faber Christ, Eduard Reich, Frl. Rudmig Schröder-Weinheim, Schürer Karl Rößler, Rusf. Fritz Engert und Wd. Wähler von Mannheim, sowie Unteroff. Fritz Wink neben der Lob. Ferd.-Med., von Erlenbach.

rad hatte sich an dieses Kästel gewagt, aber die Übung hatte er noch nicht gefunden. „Was bringst du, Ehling?“ fragte er lächelnd. „Mich selbst, Konrad! Ist dir das nicht genug?“ „Neberrisch!“ „Na also! Aber natürlich ein Bündel Wünsche kommen mit!“ „Sprich, Kamerad!“ „Daß deinen Knappen latseln, Konrad — ich möchte reiten, Freund!“ „Bei der Kälte?“ „Warum nicht?“ lachte er. „Es soll uns schon warm werden!“ „Und die Wege sind so glatt, Leute!“ „Was schadet das? Ich halte den Knappen fest im Sattel. Daß ich latseln, Konrad!“ „Wie da willst! Du weißt, dein Wille ist mir Beschluß!“ „Sie möchte einen gerlichen Knig.“ „Danke sehr, mein hoher Herr!“ Konrad gab den Befehl, daß das Pferd mit dem Damensattel gefastelt werde. Wie gern wäre er mitgeritten! Aber er hatte nur ein Reitpferd, und beide — ach! sie war arm wie eine Kirchenmaus. — „Wirst du nicht herein kommen?“ fragte er. „Es ist kalt draußen!“ „Sie schüttelte den Kopf.“ „Mir gar nicht, Kamerad! Und darum will ich hinaus, die Stirn haben in der Winterluft, wenn der Knabe im jaulenden Galopp den Schnee mit dem Fusen an sich wirft — ach, Konrad, welche Wonnen!“ „Nun wurde sie ernst und das eben noch so lachende Auge blinzelte bitter und schwermütig.“ „Hätten wir doch noch ein Pferd, daß du an meiner Seite jagen könntest — mit dem Sturm um die Wette, wenn er von der Kroppe herunterbraust, und mit der Sonne vormars, um mit ihr im leuchtenden Meer zu versinken! Konrad, müßte das schön sein!“ Er seufzte nur. „Ach ja“, fuhr sie fort, „so gut wird es uns nicht werden! Na — und wieder bligte das Auge lustig und schelmisch — „lach sein, Konrad, wie es ist! Wir tragen's schon! Und so gar arge Falten bruchst du dir deshalb nicht um Gesicht wachsen zu lassen. Er werden wahrhaftig alle Tage schmecken!“ (Fortsetzung S. 141.)

Kinder der Not.

Roman von Max Trenz. Ich bin kein ausgeklügeltes Buch. Ich bin ein Mensch mit seinem Widerpruch. (Cont. Verb. Kener „Sittens letzte Tage“.) In glänzendem Schneemantel schaute die Kroppe ins Tal. Schnee und Eis ringsumher. Der Raum des Riesengebirges funkelt im Sonnenschein in grellem Licht, und die Fichten und Tannen in Nebelstahl Reich hagen sich unter der Last der Schneemassen. Eis bedeckte die Hüfte und die Leide der Ebnen, und sogar die flüchtig dahinstreichenden Berggäbe hatte der Frost in seinen Wann geschlagen. Durch die Luft ging ein feines Klingen und abends strahlten die Sterne so nahe, als könne man sie mit einem Steinwurf erreichen. Es war ein Tag in der Weihnachtszeit des Jahres 1812. Konrad von Boffau stieg mit dem Fuße die Späne weg, die von seiner Schniparbeit abgefallen waren. Er war beschäftigt gewesen, in der Scheune für einen Spaten, dessen Stiel zerbrochen war, einen neuen anzufertigen. Jetzt stand er von keinem Sitz auf und redete und irrte die heiligmordenen Mieder. „Donnerwetter, ist das kalt!“ Er hauchte in die Hände und schlug die Arme mehrmals freigeigelt übereinander gegen die Schultern. Dann betrachtete er sein Werk. „Ein Meisterstück ist's nicht!“ drammte er. „Aber es muß gehen!“ „Is ist kein Geld da, etwas zu kaufen — hol der Teufel dieses Hungerlebens!“ Er trat in das Tor der Scheune. Hell fiel der Sonnenschein auf ihn. Die schlanke, geschmeidige Gestalt fand in seltsamem Widerpruch mit dem charaktervollen Kopf. Der erstere sah man die blühende Jugend an, aber das Haar war ergorn, das lähn geschäftige, energische Gesicht zeigte tiefe Falten und ein festerer Zug von Verbitterung und verhaltenem Mraß lag darauf, das den Mann weit über seine 28 Jahre gealtert erscheinen ließ. Er warf einen Blick hinaus zum Gebirgsstamm, dessen blühende Weide durch das stählerne Blau der Luft zu ihm heruntergrüßte. „Es wird anhalten mit der Kälte!“ murmelte er.

Er wollte hinuntergehen in das Wohnhaus. Da hörte er sich von der Straße her angedredt. „Guten Tag, Jungherr!“ Er sah nach dem Sprecher; es war der Bote, der vom Dorf aus täglich nach der Stadt ging, um Vorkörungen und Einkäufe für das Gut und die Dorfbewohner zu machen. „Guten Tag, Christ!“ „Kalter Tag heute, Jungherr!“ „Hundertlos, Christ! Was gib's Neues in der Stadt?“ „Es geht ihm schlecht!“ „Wem?“ „Dem Lampendr!“ Konrad horchte auf. „Wieso?“ „Na — es hat ihn!“ „Donnerwetter, Christ, laßt Euch doch nicht jedes Wort so aus dem Munde stehen! Was hat ihn? Wer hat ihn?“ „Na, die Kälte hat ihn! Seine Armee ist kaba!“ Wieder horchte Konrad hoch auf. „Kapar?“ Der Alte nickte. „Jawohl! Er hat Bulleniner**) geschickt — da steht's drin! In der Stadt haben sie viel In Schnee und Eis begraben, so liegt die große Arme!“ „Kann zu glauben, Christ!“ „Ja aber! Jo, Jungherr! Und das Beste kommt noch! Durch Wlogun ist er durchgekommen.“ — „Wer?“ „Na, der Lampendr!“ „Ihr seid verrückt, Christ! Er ist doch in Rußland!“ Christ schüttelte. „Gewissen, Jungherr, gewissen! Aber es muß ihm nicht mehr gefallen haben zwischen Eis und Schnee und Kofaten — denn mitten in der Nacht ist er im Schilteln durch Wlogun durchgekommen, hat beim Wotmscheller angehalten — und der hat ihn erkannt, ganz genau, Jungherr! Die Berede gemeldet, hat sich einen heißen Kaffee lassen — und dann,

selbst, ist die tolle Fahrt weitergegangen, wohin weiß kein Mensch!“ „Christ, Christ, Ihr habt Euch was anbinden lassen!“ meinte Boffau ungläubig. „Denn hat sich die ganze Stadt was aufbinden lassen, Jungherrchen! Und ich selber hab' die Bulleniner gelassen, der Apotheker hat sie — das Wesen ist nicht gerade meine starke Seite und immer ein verachtetes Stück Arbeit — na, aber die hab' ich doch gesehen! Und da steht alles drin, Jungherr! Und wenn's da drin steht, wird's wohl wahr sein — denn zum Spaß wird der Lampendr keine Unglücksbotschaften nicht in die Welt schicken.“ Das leuchtete Konrad allerdings ein. „Hui!“ machte er. „Ja, Jo, Jungherr! Es hat ihn! Und wenn's ihn hat, dann hält's ihn fest! Paßt auf! Geraß wie einen alten Bach! Dunderndes läuft er ums Eisen herum und geht nicht herein — mit einemmal, plums! sieht er drin! Und nun hält's ihn fest, und er kommt nicht mehr heraus, bis er toteschlagen ist.“ „Was er toteschlagen ist!“ wiederholte Boffau, und in seinen Augen leuchtete es auf. „Na, und dann abje, Jungherr! Bis morgen!“ „Bis morgen, Christ!“ Der Alte stießte weiter. Aber er wandte sich noch einmal um. „Es kommt Besuch, Jungherr!“ Ein leises Rächeln hauchte über Boffaus künftiges Gesicht, wie der Novembersonnenfeln über die verdämmerte Herbstlandschaft. Und schon war der Besuch da. Ein junges Mädchen trat schnellen Schrittes in den Hof. „Guten Morgen, Kamerad!“ rief sie und streckte Konrad die Hand hin. „Guten Morgen, Kamerad!“ entgegnete dieser, was seine Blicke ruhten voll Wärme auf der jugendlichen Erscheinung. Fast so groß wie er war sie, von prachtvollem, schlankem Wuchs, mit oben die Tannen in Nebelstahl sein. Aus dem feingehaltigen, vor der Kälte gebierten Gesicht blühten ein Paar tiefgründige Augen in wundervollem, feuchtem Blau; es lag etwas Seltsames in diesen Augen, was anrog und festete, wie ein Rätsel, das auf Lösung harret. Kon-

*) Damals viel gebräuchter, herfürmelter Ausdruck für „der Kaiser“ (Tempereur). **) Bulleniner.

Unsere Toten.

Den Heldentod fürs Vaterland haben: Herr Carl G. Edinger, Braunshweig-Rosbach, Kaufm. Leo Heiner, Verolshausen, Anton Kleinig und Herr. Marius Hermann Damberger von Dittelsheim, sowie Eugen Klug-Stimmer.

Verschiedene Nachrichten.

Die Kohlennot in Frankreich.

Bern, 6. August. (Priv.-Tel.) „Journal des Debats“ meldet die Einstellung des Schiffverkehrs auf der Seine unterhalb von Paris infolge der Kohlennot.

Berlin, 6. Aug. (Priv.-Tel.) Die Auserkennung des neuen Termins der Stockholmer Konferenz wird im „Vorwärts“ folgendermaßen erklärt: Die Franzosen und Engländer wünschen diesen Zeitpunkt, weil die Konferenz der Alliierten in London am 28. und 29. August, der Kongress der englischen Arbeiterpartei am 3. September stattfindet. Bemerkenswert ist, daß das Telegramm der Franzosen nach der Kammerführung vom 4. August abgefaßt wurde und Hendersons Telegramm ebenfalls. Auch die Amerikaner würden jetzt in Stockholm erwartet.

Berlin, 6. Aug. (Priv.-Tel.) Nach der „Vollst.“ halten die Entente-Regierungen daran fest, keine Hilfe für Stockholm zu erteilen. Die Beteiligung der Entente-Länder werde unmöglich gemacht.

Stockholm, 6. Aug. (SB.) Svenska Telegrambyran meldet, daß die internationale Sozialistenkonferenz einhellig auf den 9. September festgesetzt ist.

Paris, 6. August. (SB.) Meldung der Agence Havas: Aristides Briand sah die Dauer des Krieges vom 1. Oktober an auf zehn Tage für vier Monate fest.

Scheidemann in Mannheim.

hg. Mannheim, 7. August.

So groß die Kundgebung des sozialdemokratischen Mannheimer gestern abend im Adelungsaale zu werden versprochen, so peinlich hat es doch der Verein empfunden müssen, daß der Bruderzwist, vor dem Herr Scheidemann in seinem Referat warnte, gerade in der Mannheimer Sozialdemokratie besonders scharf ist. Stadtrat Lehmann leitete die Versammlung ein mit dem Hinweis auf das Thema Scheidemann: Die politische Lage und die Friedensarbeit der deutschen Sozialdemokratie. Gleichzeitige veränderte er das beherrschende Wort der Diskussion, da die Unabhängigen mit ihrerseitigen Kundgebungen gedroht hätten. Großer Tumult. Die Arbeitervereinsleitung erbat die Unabhängigen machen sich bemerkbar. Das anhaltende Rauschen, Juchzen, Weiseraufen, das Mannheimer vor 49 Uhr feigt Scheidemann auf das Rednerpult. Wie ein Orkan bricht das Schreien der Redner los. Weiseraufen, Schreien, Klagen, Flüchnereien, das heißt die Mode des Vorhinein, und drohen Scheidemann. 49 Uhr beginnt er von neuem. Er weilt nochmals auf die Zensurdeklaration hin. Wieder Weiseraufen, und jetzt bekommt man den Eindruck, daß die Redner die ganze Versammlung durch ihre wütende Opposition sprengen wollen. Man häuft auf sie ein, man droht mit Sozialausweisung, man fordert, dem nächsten Schreier das Fell über die Ohren zu ziehen, bis es zu der hochkritischen Frage kommt: Soll Scheidemann sprechen oder nicht? Er erhebt sich vor dem Vorhinein und fordert als Weiter des Saales die Unzufriedenen auf, das Lokal zu verlassen. Nach langer Unruhe endlich legt sich der Sturm, während Scheidemann schon wieder auf dem Rednerpult steht und spricht. Endlich um 9 Uhr beginnt das eigentliche Referat. In seiner über eine Stunde währenden Rede sagt Scheidemann nichts Neues. Man fragt sich immer wieder, warum eigentlich diesem Mann nicht die Bedeutung zugemessen wird. Man kann an ihm nicht die geringste schmerzliche Gemahtheit, keine kategorische Ueberrzeugungskraft, keine trappernde Geste feststellen, man sagt sich um so deutlicher, daß lediglich die glänzende Vorbildigkeit diesen an sich unbedeutenden Arbeiterführer hält.

Scheidemann weist zunächst auf die verschiedenen Sozialistenkonferenzen vor dem Kriege in der Schweiz hin, denen 1914 bereits liberale und Zentrumspolitiker beizumohnen und denen die deutsche Regierung sogar ihre Sympathien erwies. Scheidemann streift die Schuldfrage von der deutschen Regierung an sich unbedeutenden Arbeiterführer hält.

Kunst, Wissen und Leben.

1. Hochschulaufsicht. An Stelle von Prof. Hans Fehr an der Universität Halle wurde der Gießener Professor Dr. Rudolf Häbner in Aussicht genommen. Prof. Häbner ist Mitglied der Historischen Kommission für das Großherzogtum Hessen. — Als Nachfolger von Prof. Kasper an der Marburger Universität wurde der Göttinger Geologe, Prof. Dr. Rudolf Wobelin berufen. Prof. Wobelin war stellvertretender Direktor des geologisch-paläontologischen Instituts. — Zum Rektor der Universität Breslau für das Studienjahr 1917/18 wurde der Rechtslehrer, Professor Dr. Richard Scholl, gewählt. — Der bisherige außerordentliche o. a. Professor an der Universität Leipzig, Dr. phil. Robert Schelkin, ist vom 1. Oktober d. J. ab zum ordentlichen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät ernannt worden. — Dem o. a. Professor für das Fach der Chemie in der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen, Dr. Karl Bilow, wurde der Titel und Rang eines ordentlichen Honorarprofessors verliehen. — Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Göttingen hat die Würde eines Ehrendoktors verliehen dem Regierungspräsidenten in Osnabrück, Wirtl. Geheimen Oberregierungsrat Albert Tillmann, langjährigen Referenten des Kultusministeriums, und dem Privatgelehrten Professor Dr. Felix Liebermann in Berlin. — Der Charakter als Geheimrat wurde verliehen dem Staatsarchivar, Archivrat Dr. Richter in Weimar und den Archivaren, Archivrat Dr. Poczlowski in Berlin und Dr. Baumhölz in Münster. Der Archivrat Dr. Martin in Osnabrück erhielt den Charakter als Archivrat mit dem persönlichen Rang als Rat vierter Klasse. — In Kiel verstarb der Geschichtsforscher, ordentliche Professor der dortigen philosophischen Fakultät, Geheimrat Regierungsrat Dr. Christian Bohnenberger am 7. August.

demann streift die Schuldfrage von der deutschen Regierung an sich ab. Wieder wird er still gelächelt. Die Unabhängigen revidieren stärker als zuvor. Der Vorhinein droht, die Polizei zu alarmieren, um die Redner für hinauszuwerfen. Scheidemann begründet die Bewilligung der Kriegskredite durch die Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie ist für Landwehrbereitschaft bereit, aber halte andererseits in der Landwehrbereitschaft ihre hohen, berechtigten Forderungen hoch. „Demokratisierung Deutschlands“, deren erster Anfang es war, daß man das gleiche Wahlrecht in Preußen erlangte, und daß sich die Volksoberleitung in der sog. Friedenskonferenz zu machtvoller Kundgebung zusammenschloß. Aber das ist für Scheidemann noch lange nicht alles. Erst jetzt, so droht er, werde der Kampf richtig beginnen, und er truft den Regierungsparteien zu, nicht der Kabe der Schöpfung Stütz für Stütz abzugeben, sondern gleich ganze Arbeit zu leisten. Vor allem müsse man das parlamentarische Regime in Deutschland fördern. Im Ganzen oder lehne die deutsche Sozialdemokratie zwar jede Eroberung und Vergewaltigung ab, aber sie werde mit ebenjohlicher weiterer Entschlossenheit zu ihrem Volke stehen, solange noch lästerliche und blutiger Feinde uns bedrohen.

Dem neuen Reichskanzler sei auch kein Vorwurf zu machen. Auch er bekenne sich zum annerkennenden Frieden, während in der französischen Deputiertenkammer die Fortsetzung des ganzen linksrheinischen Gebietes gefordert worden wäre, was weder der Ministerpräsident Ribot noch die französische Presse mehr ungeheben machen können. Scheidemann fordert, daß wir den russischen Sozialisten offen laud geben, daß wir, wenn Rußland mit uns Frieden schließt, uns dann nicht auf Frankreich stützen und dieses zur Hälfte mit Belegen und wer weiß was allem, annehieren würden. Weiterhin fordert er die Beilegung des Bruderzwistes innerhalb der deutschen Sozialdemokratie und des Exprekursoragraphe. Er beurteilt ferner das gerade gestrichene veränderte Ministerium. Dieses sei keine Neugründung und infolgedessen müßte die deutsche Sozialdemokratie vor vornberein dem neuen Ministerium Urtheile spenden. Nur eine vollständige Parlamentarisierung könne uns den halbjährigen Frieden verdrängen. Aber auch in anderen Ländern müßten die Sozialisten auf ihre Regierung treten und das Wort in die Hand zu bekommen haben, wofür Stockholm vor allem wirken müßte. Die deutsche Sozialdemokratie aber fordere am den Frieden Europas willen ein freies Deutschland.

Darnach wurde vom Parteivorhinein eine Resolution eingebracht, die die Uebereinstimmung der Mannheimer Sozialdemokratie mit der Weimarer Resolution betonen sollte, aber sie war keineswegs so einmütig, wie der Herr Vorhinein feststellen zu dürfen glaubte. Sei es, daß die Nationalen zu seiner Opposition die Forderung verweigerten, sei es aber auch, daß sich viele der Anwesenden, die ihre schweren Opfer in diesem Kriege gebracht haben, vernünftigerweise gezeigt haben, daß sie nicht umsonst gebüht und gelitten, entbehrt und gehungert haben möchten, sondern von dem Ausgange dieses Krieges für Deutschland einen Sieg erwarten, der der gedachten Opfer würdig ist.

Deutsches Reich.

Eine Reorganisation der Reichspost? Dem „B.“ zufolge kündigt die „München-Abendzeitung“ eine Reorganisation der Reichspost an Haupt und Gliedern an. U. a. soll auch eine neuerliche Erhöhung (?) der sämtlichen Postgebühren in Aussicht genommen sein. Brief-, Postkarten, Telegramm, Telephon, Balcen und Zeitungszuschläge sollen um 30 bis 50 v. H. übermalt erhöht werden. — Bereits die letzte Postfinanzreform hat starken Widerstand gefunden, so daß man die Nachricht eintriefen mit Veracht aufnehmen muß.

Zum 70. Geburtstag Hindenburgs. In der „D. Tageszeitung“ wird der Vorschlag gemacht, zum 70. Geburtstag unseres Feldmarschalls am 2. Oktober 1. eine Hindenburg - Nationalfeste zu schaffen, die dem Seermeister zur Verfügung gestellt werden soll. 2. den Tag in allen Unterrichtsanstalten des Reichs zu feiern, 3. vollständige Hindenburg - Feiern zu veranstalten und Hindenburg - Eichen zu pflanzen. Eine entsprechende Ehrung unseres Hindenburg wird im ganzen Volke freudige Zustimmung finden.

Der Bundesrat hat eine reichsrechtliche Regelung der Konzeptionspflicht und der Ueberwachung des privaten gewerblichen und landmännlichen Sachunterrichts verordnet. Auf dem Gebiete des gewerblichen und landmännlichen Unterrichts waren schon vor dem Kriege erhebliche Mängel zugetreten, und es war aus den Kreisen der Betheiligten, namentlich des Kaufmannstandes, wiederholt angeregt worden, diese Mängel durch einheitliche gesetzgeberische Maßnahmen des Reiches zu bekämpfen. Das ist nun geschehen. Die Verordnung ist auf die Kriegszeit und eine gewisse Uebergangszeit beschränkt.

Des Koalitionsrechts für Landarbeiter. Professor Dr. Dackow-Heidelberg tritt unter Hinweis auf ein Gutachten des Unterrichtsministers über das Koalitionsrecht und das Gewerbe- und Landarbeiterrecht der Gesellschaft für soziale Reform in einem Aufsatz im „Tag“ für die Koalitionsfreiheit der Landarbeiter ein. Wie Professor Dr. Dackow anführt, hat das Vereinigungsrecht vom 19. April 1908 durch Reichsgesetz vom 26. Juni 1916 einen Beschluß erhalten (§ 17a), wonach Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, solange sie sich darauf beschränken, auf Angelegenheiten der Sozialpolitik oder der Wirtschaftspolitik einzuwirken, die mit der Erhaltung oder Verbesserung sämtlicher Lohn- und Arbeitsbedingungen oder mit der Wahrnehmung oder Förderung wirtschaftlicher oder gewerblicher Zwecke zu Gunsten ihrer Mitglieder oder mit allgemeinen beruflichen Fragen im Zusammenhang stehen, als politische Vereine nicht anzusehen sind. Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind einander vollständig gleichgestellt. Die Gerichte und Verwaltungsbehörden müssen in Zukunft den Berufsvereinen Bewegungsfreiheit lassen, solange sie die im Gesetz angeführten Bedingungen erfüllen. Die landwirtschaftlichen Verbände sind übrigens auch bisher nicht als politische Vereine angesehen worden. Das Vereinsgesetz bestimmt aber ferner im § 24, daß die Vorschriften des Landesgesetzes in Bezug auf Verbote von landwirtschaftlichen Arbeiter- und Diensthilfen zur Einstellung oder Verhinderung der Arbeit unberührt bleiben. So können in den altpreussischen Provinzen auf Grund des Reichsvereinsgesetzes die landwirtschaftlichen Arbeiter zwar herangezogen werden, aber auf Grund des preussischen Vereins-

Jahre 1884 andere nicht auffordern, einen Streik zu betreiben, und dürfen keine Streikverordnungen unter sich treffen. Professor Dr. Dackow meint nun, die Beschaffung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte werde nach dem Kriege auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen, die Landwirtschaft werde sich an den Gedanken gewöhnen müssen, daß in absehbarer Zeit eine völlige Gleichstellung der landwirtschaftlichen Arbeiter mit den gewerblichen erreicht wird und empfiehlt das Gutachten der Gesellschaft soziale Reform der Beschaffung.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Satzungen für die auf Grund der Bekanntmachung über die Schubhandelsvereinigungen errichteten Gesellschaften, die Bekanntmachung betr. die Zusammenziehung neu auf Grund des Par. 30 Abs. 2 des Gesetzes über den Abzug von Kapitalen vom 22. Mai 1910 bestehenden Verteilungsstellen für die Kalkindustrie und die Bekanntmachung über die Verletzung von Hausbrandstoffen.

Das „Geistes- und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden“ hat in Nr. 60 folgenden Inhalt: Verordnung des Ministeriums des Innern, den Verkehr mit Hen aus der Ernte 1917 betreffend; die Regelung der Fleischversorgung betreffend; den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Sozialzwecken betreffend, Verordnungen.

Nah und Fern.

Narlsruhe, 6. Aug. (Som. Seminar.) Nach bestandenem Abgangsprüfung wurden am Lehrerseminar I in Karlsruhe 31, am Lehrerseminar Ettlingen 27 Höflinge unter die Volkshochschulanden aufgenommen.

Weinheim, 7. August. (Die U-Boot-Bücherei.) Die U-Boot-Bücherei von Weinheim wird mit dem 15. August abgeschlossen. Die Ablieferung der Bücher erfolgt bei der Vorhinein der hiesigen Ortsgruppe des Flottenbundes deutscher Frauen, Frau Hilkebrand, Friedrichstr. 9. Am 13. August abends wird im „Grünen Laub“ eine Aufführung des Films „Eloah“ mit der Flagge Schwarz-Weiß-rot stattfinden, deren Ertrags für die U-Boot-Bücherei zugute kommen wird.

Oberkirchbach, Oberrhein, 6. Aug. (Schreiliches.) Am Samstag abend stieg der 8jährige Adolf Berg auf einen Wagen, der mit Futter beladen war. Ein kriegsgefangener Russe wühlte nicht, daß der Junge sich auf den Wagen gelegt hatte, warf seine Sense hinauf und diese drang dem Knaben tief ins Gehirn. Man brachte ihn in das Akademische Krankenhaus nach Heidelberg. Dort ist er heute früh gestorben.

Zauberbücherei, 6. Aug. (Landw. Zentralfission.) (Erxanten.) Trotz der geringen Ernte der vergangenen Jahres erzielte die Zentrale der Landwirtschaftlichen Lagerhäuser G. m. b. H. hier bei einem Umsatz von 121 Millionen Mark einen Reingewinn von 20.500 Mk., wovon nach Abzügen an die Fonds und Rücklagen 7 Prozent an die Mitglieder verteilt werden. Die von der Zentrale neugegründete Rohmittelfabrik in Gorbheim nimmt am 1. September ihren Vollbetrieb auf. — In Gumburg badete der bei seiner Großmutter weilende 11 Jahre alte Willi Braun an einer heißen Stelle der Tauber, geriet dabei in die Tiefe und ertrank. Der auf Urlaub weilende Unteroffizier Eduard Gänzer bemerkte den sinkenden Knaben und sprang ihm nach, aber auch er mußte sein Leben opfern und verfaul in der Tiefe.

A. Weiten, 6. Aug. (Kreis-Verammlung.) Im nahen württembergischen Untertürkheim Rau Bronn fand am Sonntag im „Hotel Post“ die Kreisversammlung des Kreises IV des deutschen Faltverbundes (Baden, Pfalz, Württemberg und Elß) - Vorhinein statt. Nach Eröffnung der Tagesordnung wurden verschiedene Berichte erbracht. Ueber die Bundes - Generalversammlung in Berlin referierte Herr Bräutigam - Ludwigsburg; über Bundesangelegenheiten und die wirtschaftlichen Verhältnisse Referat Anorpp - Stuttgart; und über die Ausbildung weiblicher Lehrkräfte in Hochschulen Herr Schumann - Karlsruhe. Im Anschluß an dieses Referat berichtete Herr Haug - Stuttgart über das Ansehen weiblicher Lehrkräfte in der Nachbinderklasse für Kriegsschädigte in Stuttgart. Die Beratung der Anträge und die Auffassung von Kandidaten für den Kreisvorstand, wobei die bisherigen Mitglieder wieder in Vorschlag gebracht wurden, bildete den Schluß der Tagesordnung.

B. Bühl, 5. Aug. (Zwei goldene Hochzeiten) fanden in letzter Zeit hier statt. Sie wurden von den Eheleuten Bonifat Deder und Magdalena, geb. Wähler und den Edelenten Johann Georg Schmieber und Maria Anna, geb. Zimmer gefeiert.

Deidesheim, 4. August. (Wo soll das hian?) Aufsteiger bieten bereits 150 bis 160 Mark für den Jenner Trauben, das macht bei 90 Jentnern Trauben für das Stück (1200 Liter) Rahm im Herbst 4500 Mark, ein noch nie gekannter Preis, der den Begriff des Wuchers weit hinter sich läßt.

Kleine Chronik.

Mexikanische Sympathien gegenüber Deutschland. Der „Fr. Bl.“ stellt ein Mitdritter den Brief eines mexikanischen Freundes aus der Stadt Mexiko (vom 7. Juni d. J.) zur Verfügung, worin es u. a. heißt: „Es fehlt Vorgesell im Umlauf, aber niemand will etwas von einer neuen Papiergeldmission der Regierung hören. Täglich werden neue Steuern auf alles Erdenschliche erfunden. Es wird Dich interessieren zu erfahren, daß das ganze Volk hier passionierte Parteigänger Deutschlands sind; der deutsche Gesandte kann sich nicht auf der Straße zeigen, ohne daß ihm zähe Sympathieaufgebungen bereitet werden. Bei der Feier des Amtsantritts des Präsidenten wurde der Gesandte mehr applaudiert als der Präsident der Republik; das Volk verfaßt, ihn im Triumph auf den Schultern herzutragen, wie einen Lorber. Der nordamerikanische Gesandte wurde ausgepfiffen.“

Die größte Automobil - Fabrik der Welt. Gerobau v. d. Gabeln meldet die durch ihren Vorkauf und Uebernahme bekannte Fabrik Ford in Detroit, die im Jahre 1916 über 45 Millionen ihre Gesamtproduktion für den Mai gibt sie mit 83.616 an, gegen „nur“ 55.979 im Mai des Vorjahres. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres verließen 311.933 (i. B. 256.793) Automobile die Ford'schen Werkstätten. Den Reingewinn pro Wagen begreift die Gesellschaft selbst auf \$ 21; das sei aber zu wenig, so daß wohl demnächst eine Preisrückbildung zu erwarten sei. Die Zahl der Angestellten beträgt 37.000; vom Arbeitermangel, über den jetzt ganz allgemein in den Vereinigten Staaten geklagt wird, scheint Herr Ford noch nicht zu spüren, da er eine Bewerberliste von 25.000 Mann aufweisen kann. Das erklärt sich daraus, daß Ford eine außerordentlich soziale Arbeiterpolitik treibt, wie man sie gerade in den Vereinigten Staaten sehr selten findet. Nebenbei bemerkt ist der einstige Friedensapostel neuerdings zum eifrigsten Anhänger der Wilson'schen Kriegspolitik geworden.

ihre Gesamtproduktion für den Mai gibt sie mit 83.616 an, gegen „nur“ 55.979 im Mai des Vorjahres. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres verließen 311.933 (i. B. 256.793) Automobile die Ford'schen Werkstätten. Den Reingewinn pro Wagen begreift die Gesellschaft selbst auf \$ 21; das sei aber zu wenig, so daß wohl demnächst eine Preisrückbildung zu erwarten sei. Die Zahl der Angestellten beträgt 37.000; vom Arbeitermangel, über den jetzt ganz allgemein in den Vereinigten Staaten geklagt wird, scheint Herr Ford noch nicht zu spüren, da er eine Bewerberliste von 25.000 Mann aufweisen kann. Das erklärt sich daraus, daß Ford eine außerordentlich soziale Arbeiterpolitik treibt, wie man sie gerade in den Vereinigten Staaten sehr selten findet. Nebenbei bemerkt ist der einstige Friedensapostel neuerdings zum eifrigsten Anhänger der Wilson'schen Kriegspolitik geworden.

Lokale Nachrichten.

Seidberg, 7. Aug.

(Die Perleiden.) Im August erreicht die Zahl der am nördlichen Himmel aufleuchtenden Sternschnuppen ihr zweites Maximum des Jahres — das erste Maximum fällt in den April, das dritte in den November. Nicht weniger als zwölf größere Meteorströme begegnen in diesem Monat der Erde, und von ihnen wieder zeichnet sich der um die Mitte auftretende Schwarm der Perleiden durch besondere Reichtum an Körperchen aus. Die ihm angehörigen Meteore strahlen aus verschiedenen Gegenden im Bilde des „Perseus“, vorwiegend in der Nähe des Sternes Gamma aus und zeigen sich in der Zeit vom 9. bis 16. in größter Häufigkeit vom 10.—12. August. Die Perleiden waren derartige Meteorströme, an dem Schöperekt 1866 zuerst im Zusammenhang mit einem Kometen, nämlich mit dem Kometen 1862 III, und damit überhaupt die enge Beziehung zwischen Kometen und Meteorströmen nachwies. Der angeführte Komet heißt nach Döppelers Berechnung eine Umlaufzeit von 123 Jahren, während der Perleidenkomet nach Schöperekt eine Umlaufzeit von 108 Jahren besitzt; früher noch ist die Ueber einstimmung der Umlaufzeit des Kometen 1862 III und der Perleiden. Im Volksmund hießen die Perleiden früher „Tränen des hl. Laurentius“ (Laurentiusstrahlen) zum Andenken an den im Jahre 258 als Märtyrer gestorbenen römischen Diakon Laurentius, dessen Tag der 10. August ist.

(Das Eisene Kreuz.) Oberheizer Emil Kuj. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, der bad. Verdienstmedaille, des türkischen Halbmondbahnenkreuzes und der österreichischen Tapferkeitsmedaille, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. — Unteroffizier Hans Koller bei einer Fernsprech - Abteilung erhielt neben der hiesigen Tapferkeitsmedaille das Eisene Kreuz 2. Klasse.

(Beförderung.) Unteroffizier Adolf Goebel, Sohn des verstorbenen langjährigen Faktors im Seidberger Tageblatt, Joseph Goebel, wurde zum Stellvertreter befördert.

(Schlußfeier der Höheren Privat-Mädchen-schule Neuenheim.) Am Donnerstag, den 2. August, nachmittags, hielt im Saale des „Schwarzen Schiffs“ die Höhere Privat - Mädchenschule Neuenheim ihre Schlußfeier ab. Der Grundgedanke derselben war, den Schülerinnen und Schülern durch die Worte unserer großen Dichter und Denker die Ereignisse der Gegenwart lebendig vor die Seele zu stellen. An Stelle des zum Heere einberufenen Lehrers und Inhabers der Schule, Herrn Steinlechner, sprach Herr Stadtpfarrer Hilg allen Mitwirkenden, Schülerinnen und Schülern und vor allem den Lehrerinnen, Frä. Witting und Frau H. Dank und Anerkennung für die vorzüglichen Leistungen aus. Die Anzahl hat auch in diesem schweren Kriegsjahre sich weiter entwickelt. Sie wird nun von 104 Kindern besetzt. Am neuen Jahre soll noch eine Abteilungsstufe angefügt werden. Die Aufnahmeprüfung für das Gymnasium haben alle bestanden. Durch größere und kleinere Wanderungen, durch den Besuch von Sammlungen und Aufführungen wurde mancherlei Anregung geboten.

(Der 57. Jahresbericht des Badischen Frauenvereins) ist erschienen. In dem Zentralkomitee sind neu eingetretten im Berichtsjahre Frau Major Dackmann und Frau Minister Böhm. Einen schweren Verlust hat das Zentralkomitee durch den Tod der Frau Geh. Rat Hardebeck erlitten. Eine Landesversammlung konnte der Kriegsjahre nicht stattfinden, jedoch trat der engere Ausschuss, damit die persönliche Fühlung mit den Zweigvereinen während des Krieges nicht verloren gehe. Der Handarbeitsunterricht litt unter den durch die Beschaffung des Materials ergebenden Schwierigkeiten. Das Ministerium hatte einen Erlaß herausgegeben, wonach zur Erlernung von Näharbeiten ein aus Papiergebinde hergestelltes Stoff verwendet werden soll, der vom Badischen Frauenverein zu beziehen ist. Bezirksausstellungen für Handarbeiten konnten nicht stattfinden. Spinnversuche werden auch in diesem Jahre nicht vertrieben. Der Zweigverein Tauberschiedsheim war der einzige, der einen Schinanzusatz erhielt. Der handwirtschaftlichen Unterweisung wurde volle Aufmerksamkeit gewidmet. Am 7. und 8. Juni wurde ein Kriegsschulung für badische Hausdahlungslehrerinnen abgehalten. Wie im Vorjahre hielten darauf Hausdahlungslehrerinnen im ganzen Lande belehrte Vorträge. Mit anderen Vereinen schloß sich der Frauenverein zu einer landwirtschaftlichen Hausdahlungsvereinigung zusammen. Mehrere neue hauswirtschaftliche Schriften wurden herausgegeben und eine Anzahl Vorträge über hauswirtschaftliche Fragen und Kochende für Hausfrauen veranstaltet. Eine Schuhmacherkiste des Bad. Frauenvereins unter Leitung von Frau Luise Ganz wurde in der Abführerstraße eröffnet. Die Werkstätte mußte bald bedeutend erweitert werden. Die gemeinsame Kriegsarbeit mit dem Bundesverein vom roten Kreuz hat eine weitere Ausdehnung durch stärkere Inanspruchnahme der Vereinsmitglieder in den Clappen- und Deimattlager erhalten. An der Kriegsschule Deutscher Frauenbund 1916 hat sich der Frauenverein ebenfalls beteiligt. Im Reichsausschuß für Kriegsschädigtenfürsorge und im Badischen Heimatsdienst wurde dem Frauenverein eine Vertretung eingeräumt. Der Weltanschauung betrug mit den Rechnungen des roten Kreuzes über 45 Millionen

Zu kaufen gesucht
Fabrikgebäude
Wer ein solches Gebäude zu kaufen...

Säge-Werk
Betriebsfähig, möglichst am
Wasser gelegen oder mit Dampf...

Klavier
Angebot unter O.
3044 a. b. Tabl.

Britischewagen
7 1/2 Meter lang, 2,50 Meter breit,
gehandelt oder neu angefertigt...

Möbel
auf und ab mit sehr hohe Preise
Lager, Engelheimerstr. 11.

Offiziermantel
neul. Größe zu kaufen gesucht.
Angeb. u. S. W. 3538 a. b. T.

Sägemehl
in Kisten oder Fässen sowie Bogen
Zirbholz mit ein Dutzend pro. Maß.

Obst auf Bäumen
zu schneiden, faulst nicht, ungef.
Kaufherr, Bahnhofsstr. 3.

Herren-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Preis angeh. mit
Preis u. S. W. 14502 an das Tagebl.

Brombeerblätter
Himbeerblätter
Wallnußblätter
Weidenblätter
Brennnesselblätter
Ebereschblätter.

Wein-, Selt- und
Wasserflaschen
faulst
W. Schwab, Wld 27,
Herrnstr. 821.

Ofen
für kleines Zimmer zu kaufen ge-
sucht. Angeb. u. S. W. 15014 a. b. T.

Eiserner Geldkessel
zu kaufen gesucht.
Derrmann, Heubach, Landstr. 69,

Holländer,
gedraucht, zu kaufen gesucht.
Angeb. u. S. W. 3599 a. b. T.

Stellen suchen
Wer eine Stelle sucht oder ein
„Gegenteil“ verschaffen will,
benutze den „Stellen-Zeil“...

Mädchen
Welt. Fräulein, das längere Zeit
bei alleinl. Eltern als Haushält.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Tüchtige Arbeiter
werden noch eingestellt.
Schnellpressenfabrik A.-G.,
Heidelberg.

Arbeiterinnen
sodort gesucht.
Schnellpressenfabrik A.-G.,
Heidelberg.

Ordentliche Monatsfrau
gef. für vormittags von 8-10 Uhr.
Landstr. 2 II Tr.

Mädchen
für Haushalt bis
1. Aug. gesucht.
K. Fr. Veiel, Hauptstr. 100.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Größere Lagerräume,
hell u. trocken mögl. Weststadt, sofort
geleht. Preis angeh. u. S. W.
3582 an das Tagebl.

4-5-Zimmer-Wohnung
in Neuheim od. Sandhofen für so-
fort od. 1. Okt. gesucht. Angeb. mit
Preis unt. S. W. 3573 a. b. Tabl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

Mädchen
Tüchtige Hausfrau, hier
freundl. sucht Kundsch. Angeb.
unter S. W. 3601 an das Tagebl.

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Bergheimerstr. 61.

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Wühlstr. 11.

4-Zimmerwohnung
mit Kanalarbe, einfaßl. allem Ge-
brauch, wegen Verlegung jetzt od.
später zu vermieten. Näheres
durch Engler, Bergheimerstr. 89
oder Hofmann, Grabengasse 18.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung für
200 RM. oder 3 Zimmer für 400
RM. Hauptstr. 140, Stb. 2 Tr.,
zu verm. Zu erst. am 5. u. 7. Uhr
Kronprinzenstr. 23, 1 Tr. rechts.

Geräumige 5-Zimmer-Wohnung
auf sofort oder später zu vermieten.
Wld 75.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Bad, Warmwasser, Gas,
elektr. Licht, Kachelboden.
Näheres Nähererstr. 29, eb. Erde.

5-Zimmer-Wohnung
im Hause Kreuzstr. 4 unweit
der Bergstraße, hochparterre, mit
großer Wohnküche, Kachelofenbe-
heizung von der Diele aus, Gas,
Wasser, großer Veranda, Garten
u. sonstig. reichl. Zubehör auf
1. Oktober d. J. zu vermieten.

3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör u. Kleide per
1. Okt. zu verm. Bergstr. 43.

4 Zimmer,
Rüchle mit Zubehö auf 1. Oktober
zu vermieten. Anrathstr. 32.

Wohnungen auswärts
Koblenz.
4- u. 5-Zimmerwohn.
sodort, d. Neuzeit entree, elektr. Licht,
Was. auf 1. Oktober zu vermieten.
Hilfsstr. 2, Telefon 1292.

In schöner Lage Redarngemünd
möbl. Zimmer
mit oder ohne Ventil. zu vermieten.
Billa Dorothea, Redarngemünd,
Schickstr. 18, 1.

Zimmer
1 Zimmer sodort oder 1. Oktober
zu vermieten. Anrathstr. 32.

Freundl. Zimmer mit Küchen-
benutzung u. Gas für 18 RM. ab
15. Aug. zu verm. Märzgasse 12.

Läden
Läden mit Zimmer
zu vermieten. Friedenstr. 20.

Das Mädchen Heiligegeiststraße 8
ist vom 1. August d. J. ab zu vermieten.
Veränderungen wollen an das hies.
Hochbauamt gerichtet werden, welche
auch die Bedingungen zu erfahren sind.

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Bergheimerstr. 61.

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Wühlstr. 11.

4-Zimmerwohnung
mit Kanalarbe, einfaßl. allem Ge-
brauch, wegen Verlegung jetzt od.
später zu vermieten. Näheres
durch Engler, Bergheimerstr. 89
oder Hofmann, Grabengasse 18.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung für
200 RM. oder 3 Zimmer für 400
RM. Hauptstr. 140, Stb. 2 Tr.,
zu verm. Zu erst. am 5. u. 7. Uhr
Kronprinzenstr. 23, 1 Tr. rechts.

Geräumige 5-Zimmer-Wohnung
auf sofort oder später zu vermieten.
Wld 75.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Bad, Warmwasser, Gas,
elektr. Licht, Kachelboden.
Näheres Nähererstr. 29, eb. Erde.

5-Zimmer-Wohnung
im Hause Kreuzstr. 4 unweit
der Bergstraße, hochparterre, mit
großer Wohnküche, Kachelofenbe-
heizung von der Diele aus, Gas,
Wasser, großer Veranda, Garten
u. sonstig. reichl. Zubehör auf
1. Oktober d. J. zu vermieten.

3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör u. Kleide per
1. Okt. zu verm. Bergstr. 43.

4 Zimmer,
Rüchle mit Zubehö auf 1. Oktober
zu vermieten. Anrathstr. 32.

Wohnungen auswärts
Koblenz.
4- u. 5-Zimmerwohn.
sodort, d. Neuzeit entree, elektr. Licht,
Was. auf 1. Oktober zu vermieten.
Hilfsstr. 2, Telefon 1292.

In schöner Lage Redarngemünd
möbl. Zimmer
mit oder ohne Ventil. zu vermieten.
Billa Dorothea, Redarngemünd,
Schickstr. 18, 1.

Zimmer
1 Zimmer sodort oder 1. Oktober
zu vermieten. Anrathstr. 32.

Freundl. Zimmer mit Küchen-
benutzung u. Gas für 18 RM. ab
15. Aug. zu verm. Märzgasse 12.

Läden
Läden mit Zimmer
zu vermieten. Friedenstr. 20.

Das Mädchen Heiligegeiststraße 8
ist vom 1. August d. J. ab zu vermieten.
Veränderungen wollen an das hies.
Hochbauamt gerichtet werden, welche
auch die Bedingungen zu erfahren sind.

Neuenheim und Handschuhsheim
1 Zimmer.
2 Zimmer.
3 Zimmer.
4 Zimmer.
5 Zimmer.
6 Zimmer.
7 Zimmer.
8 Zimmer.
9 Zimmer.
10 Zimmer.

Warenhaus
KANDER
G. m. b. H. Mannheim.

Damen-Blusen

aus weißem Schleierstoff 4.75
aus weißem Schleierstoff, handgestickt 9.75
aus Pailletseide, schwarz, weiß u. farb. 19.50

Kleiderröcke

aus weißen und farb. Waschstoffen 3.90
aus schwarz-weiß-karierten Stoffen 7.50
aus weißem Frotté 9.75

Damen-Kleider

aus gestreiften Waschstoffen 9.75
aus weißem Schleierstoff 19.50
aus hellgeblühtem Schleierstoff mit Seidengarnitur 48.00

Damen-Mäntel

Selden-Jacke schwarz Tafel 29.50
Gummita-Mäntel mit Gürtel 39.50
Seid.-Regenmantel in vornehm. Ausführung 69.50

Todes-Anzeige.
Freunden, Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß heute mittag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Anna Klingmann
geb. Tafel
nach langem Leiden rasch und unerwartet im Alter von 59 Jahren verschieden ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Martin Klingmann, Schreinermeister.
Rohrbach h. N., den 6. August 1917.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. August, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Kirchheimerstr. 15 aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige
Todes-Anzeige.
Heute morgen entschlief nach längerer Krankheit mein gutes, innigstgeliebtes, einziges Kind im 20. Lebensjahr
Mathilde Steinhofer.
In tiefer Trauer:
Josefine Steinhofer, geb. Frau.
Heidelberg, den 7. August 1917.
Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

C. 8. VIII. 8 1/2 Uhr.
Heidelberger Stadttheater.

Der Fias
Zu Gunsten des Kriegs-Liebedienstes!
Täglich abends 7 1/2 Uhr.
Sountags 2 Aufführungen nachm. 3 1/2 u. abends 7 1/2 Uhr.
Kartenverkauf an der Theater-Kassette, Preis richtr. 5 sowie im Stadt. Verkehrsamt, Propalstr. 2 von 11-1 Uhr vorm. u. 4-6 Uhr nachm.
Nachmittags ermäßigte Preise.
Bisher rund 800 000 Reichsmark.
Wer Geld bringt, erhält einen Freibrief!

Bekanntmachung
Höchstpreise für Fleisch, Wurst und sonstige Fleischwaren betreffend.

Auf Grund des Höchstpreigesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1917 und 23. März 1916 (Reichsgesetzblatt 1914, Seite 839, 813 und 1916 Seite 185) sowie auf Grund der Verordnung des Reichsanwalters vom 6. April 1917 über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder (Reichsgesetzblatt Seite 819) wird unter Aufhebung unserer Bekanntmachungen vom 31. August 1916 und 24. Mai 1917 über Höchstpreise für Fleisch und Wurst (Staatsanzeiger 1916 Nr. 239, 1917 Nr. 141) bestimmt:

Die Höchstpreise für Fleisch, Wurst und sonstige Fleischwaren bei der Abgabe an den Verbraucher dürfen für ein Pfund nicht überschreiten:

1. bei Rindfleisch (Fleisch von Kühen, Kindern, jungen Kühen und jungen Ferkeln):
 - a) für alle Stücke mit Knochenbeigabe, die einschließlich der eingewachsenen Knochenstücke 20 vom Hundert des Fleischgewichts nicht überschreiten darf 1.60
 - b) für ausgebeinte Stücke ohne Knochenbeigabe, ausgenommen Lammel 2.—
 - c) für Lammel ohne Knochen (ausgebeint) 2.40
2. bei Kalbfleisch:
 - a) für alle Stücke mit Knochenbeigabe, die einschließlich der eingewachsenen Knochenstücke 25 vom Hundert des Fleischgewichts nicht überschreiten darf 1.60
 - b) für Schnittel ohne Knochenbeigabe 2.30
3. bei Hammelfleisch:
 - für alle Stücke mit Knochenbeigabe, die einschließlich der eingewachsenen Knochenstücke 25 vom Hundert des Fleischgewichts nicht überschreiten darf 2.—
4. bei Schweinefleisch:
 - a) für alle Stücke mit Knochenbeigabe, die einschließlich der eingewachsenen Knochenstücke 20 vom Hundert des Fleischgewichts nicht überschreiten darf 1.50
 - b) für ausgebeinte Stücke ohne Knochenbeigabe 1.50
 - c) für gefalenes (gepökeltes) Fleisch 1.70
 - d) für geräucherter Fleisch 1.90
 - e) für frisches (robes) Schweinefleisch 1.80
 - f) für ausgefallenes Schweinefleisch 2.30
 - g) für frischen Speck 1.80
 - h) für gefalenen Speck 2.—
 - i) für geräucherter Speck 2.30
 - j) für Schinken roh im Ganzen 2.30
 - k) roh im Aufschnitt (ohne Schmorke) 2.80
 - l) gefolcht im Aufschnitt (ohne Schmorke) 3.—
5. für Wurst:
 - a) Leberwurst, frisch (auch abgebanden) 1.50
 - b) dieselbe geräuchert 1.70
 - c) Blutwurst (Griebenwurst), auch abgebanden 1.—
 - d) Schwarzwurst (rotter und weißer) 1.90
 - e) dieselbe geräuchert 1.60
 - f) Fleischwurst (auch abgebanden) 1.60
 - g) frische Bratwurst 1.70
 - h) Landjäger 2.—
6. für sonstige Fleischwaren:
 - a) Leber, vom Rind 1.60
 - b) Leber, vom Kalb 2.—
 - c) Nieren 1.50
 - d) Lunge, frisch 2.30
 - e) geräuchert 2.50
 - f) Kalbsgefrös 1.—
 - g) Oren, vom Rind, das Stück vom Kalb, das Stück 1.80
 - h) 1.50

Diese Höchstpreise verstehen sich für Ware bester Beschaffenheit und gelten auch für Fleisch und Fleischwaren ausländischer Herkunft. Die Groß-Bezirksämter, die Kommunalverbände und die Gemeindefürsorgeämter sind beauftragt, niedrigeren Preise festzusetzen. Soweit ein Verkauf des Fleischfleisches von Schlachtvieh an andere Beschaffenheit, insbesondere von älteren Kühen, üblich ist, sind die Preise niedrigerer Preise verpflichtet. Auch können sie beschreiben, daß der Verkauf solcher Fleisch auf besondere Geschäfte beschränkt wird.

Die Höchstpreise sind in den Räumen, in denen die gewerbemäßige Abgabe an den Verbraucher erfolgt, in deutlich lesbare Schrift anzuhängen.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Mit Genehmigung der Fleischverordnungsstelle können jedoch Kommunalverbände, in deren Bezirk überwiegend Rindfleisch aus dem bisherigen Preisen erworbenen Schlachtvieh noch feilhalten wird, für die Dauer dieses Zustandes, längstens aber bis 15. August 1917, geltend, daß der Verkauf von Rindfleisch (Risser 1 dieser Bekanntmachung) zu den bisherigen Höchstpreisen erfolgt.

Karlsruhe, den 26. Juli 1917.
Groß-Bezirksamt des Innern:
Bodman. Dr. Schöhl.

Gemäß dem Schlußabsatz vorstehender Bekanntmachung wird mit Genehmigung der Fleischverordnungsstelle vom 1. August d. J. gestattet, daß der Verkauf von Rindfleisch (Risser 1 der Bekanntmachung) bis einschließlich 12. d. M. zu den bisherigen Preisen erfolgt. Vom 13. d. M. ab haben auch für Rindfleisch die Höchstpreise der vorstehenden Bekanntmachung zu gelten.

Ausdrücklich weisen wir darauf hin, daß die Höchstpreise auch für Fleisch und Fleischwaren ausländischer Herkunft gelten. Anders als die in Risser 5 der Bekanntmachung bezeichneten Wurstwaren dürfen im Großverzehrerium nicht hergestellt werden.
Heidelberg, den 4. August 1917.
Anschluß für den Kommunalverband Heidelberg-Stadt.

Wir zeigen die Geburt eines gesunden Säuglings an.
Dr. D. Baas, Oberlehrer a. d. k. osm. Marineschule, Halbi und Frau Paula Elisabeth, geb. Kaufmann.
Konstantinopel, den 2. August 1917.

Trauer-
Kostüme, Paletots, Mäntel, Kleider, Röcke, Blusen, Hüte
Große Abteilung von einfachster bis elegantester Art.
A. Loewenthal
Hauptstrasse 96.

Bekanntmachungen der Driskohlenstelle.

Diesigenen Haushaltungsvorstände, welche bei der abkommenden Besuche keine Bezugshäfte erdichten, werden gebeten, an nachfolgenden Tagen auf der Driskohlenstelle vorzukommen:
Mittwoch, den 8. August, Buchstabe N—S.
Donnerstag, den 9. August, Buchstabe T—Z.
Die Zusatzhäfte für Zimmerband und für die mit der Wohnung verbundenen Betriebsräume werden erst später ausgearbeitet.
Wiederholt machen wir darauf aufmerksam, daß die Driskohlenstelle nur morgens von 8 bis 1 Uhr geöffnet ist; nachmittags sind die Büros geschlossen. Ferner bitten wir, alle unnötigen Besuche zu vermeiden, weil dadurch andere Pararbeiten leichtlich verzögert werden. Die Belieferung erfolgt in Zukunft in strenger Reihenfolge, so daß eine Verzögerung Einzelner ausgeschlossen ist.
Mit der Abgabe von Veranlassungen auf die Bezugshäfte kann erst Freitag, den 10. August begonnen werden.
Driskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Kunsthonig kann gegen Abgabe der Bezugsmarke Nr. 6 in der Zeit vom Mittwoch, den 8. August, bis einschließlich Samstag, den 11. August, bei den Verkaufsstellen abgeholt werden. Bis 1. Abchnitt wird 1/4 Pfund Kunsthonig zum Preise von 35 Pf. das Pfund abgegeben. Die Verkaufsstellen haben die eingelassenen Marken am Montag oder Dienstag, den 13. bzw. 14. August, auf unserem Amte — Zimmer 4 — unter gleichzeitiger Abgabe der Restbestände abzugeben. Zur Annahme von nachträglichen Bestellungen auf Kunsthonig — gelbe Pektinlos, Abchnitt 6 — haben wir die Firma
J. Stetter Koch, Märzgasse 2
beauftragt.
Die Abgabe der Bestellungen muß bis längstens Freitag, den 10. August, erfolgen.
Heidelberg, den 7. August 1917. Stadt, Nahrungsmittelamt.

Ia. Suppenwürze
garantiert 18-20 Vol. %, Eiweißgehalt, von vorzüglicher Qualität und Schmeckhaltigkeit, hat laufend abzugeben
Karl Korherr, Stuttgart.
Großabgabe gesucht!

Treff für Heidelberg Cafe Odeon
Vornehmstes Kaffee am Platze.
Tägl. nachm. u. abends Künstlerkonzerte.

Ueber die Ferien werden 3 Kinder in gute Pflege aufs Land gegeben. Angebote an Frau Rapp, Jäger-Kantinen-Ofenfabrik.

Kein Radelverbot
mehr
mit der erprobten und bewährten Wejo-Bereifung. Preise Befähigung nur im Fahrradhaus Untere Neckarstraße 86, G. Kaufmann.

Putz
Spezialität Frauenhüte

Der Gorden zum Obstdörren brandt, wende sich an
Ad. Hühner in Hoffenheim.
Die größten sind 1,20 Mtr. lang, 32 Zm. breit. Preis pro Quadratmtr. 4,50 M. Bitte Maß angeben (überhaupt in eiserne Bad- und Herdböden). Für dauerhafte Ware wird garantiert.

Wagen, Gewichte.
J. G. Roth, Wiesloch.

Waldenstalt Edelweiß
Kronprinzenstraße 33
Telephon 2076.

200 verschied. keine Serien, Blumen-, Soldaten-, Mädchen-, Glückwunsch- etc. Postkarten für nur 4 M Paul Rupp, Freudenstadt.

Wer retuschiert
möchtl. 20-30 Negative 12x16 1/2 Angebots unter M. 1345 an das Tagesblatt.
Eine Frau empfiehlt sich im Ausbessern v. Herrenkleider.
Dreifachstr. 4, eb. G.

LIEDERTAFEL
Sente Dienstag, den 7. August. Wiederbeginn der Proben. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Geldverkehr
Tüchtige Geschäftsrau sucht sich mit 2-3000 M. an ein Geschäft zu beteiligen. Uebernimmt auch Filiale. Angeb. unter Z. 23. 3397 an das Tagesblatt.

Gefunden u. Verloren
Verloren zwischen Kollentur und Schloß 1 Gebrod, 1 Mandelchen bis nach Handshühdeim Kapellenweg. Abzugeben gegen Belohnung Handshühdeimlandstr. 86 IV.

goldener Zwicker
von Hallenbad mit der Gießerei bis nach Handshühdeim Kapellenweg. Abzugeben gegen Belohnung Handshühdeimlandstr. 86 IV.

Schlüssel verloren
mit gelben Bändchen auf dem Kopf von Kammerl über Bielefeld, Langensal, Dilsberg, Rimbach nach Redersheim. Abzugeben gegen gute Belohnung Neckarstraße 6, 1 Tr.

Verloren in Handshühdeim von Marktplatz bis zur „Rose“ Geldbeutel mit 6 M. u. gold. Zwicker. Abzugeben gegen Belohnung im Tagesblatt.

Verloren ein Paar rotbraune Glacéhandschuhe Sonntag nachmittags auf dem Wege Ludwigplatz-Schloßberg (Heiler Weg) - Stat. Schloß. Gen. Belohn. abzus. Fernh. Lew. Landfriedstr. 2.
Elegantester feiderer Herren-Regenschirm
m. Hilt. Griff u. Hebera. Geb. geb. Sonntag mittags 12 U. am „Schloß“ über Dint. Schloßbergweg. G. mit Bel. D. Maria, Ullrichstr. 20.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. R. A. Goldschmidt, für das Feuilleton und den literarischen Teil: Rudolf A. Goldschmidt, für die Anzeigen Dr. R. A. Goldschmidt in Heidelberg.